

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 24,
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großschönau, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestellbar bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1330,
Girokonto:
Riesa Nr. 22.

Nr. 268.

Donnerstag, 16. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und unbedeutender Satz 30%. Aufschlag, feste Karren, Bewilligter Rabatt entfällt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Bestimmungsort: Riesa. Kündigungsfrist: 14 Tage. Rückstellungen: „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa. Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Die deutsche Kultur vor neuem Anfang.

Dr. Goebbels eröffnet die Reichskulturkammer.

Abg. Berlin. In einem erhabenen, feierlich feierlichen Rahmen, wie er dem Wesen der deutschen Kultur entspricht, wurde, wie bereits gestern berichtet, am Mittwoch mittig in der Berliner Philharmonie die Reichskulturkammer eröffnet.

Die Einleitung der Feier bildeten Vorträge des Erhabenen, was deutsche Kultur geschaffen haben: Generalmusikdirektor Kurt Wöhring, Dirigent der Philharmonie, und Richard Strauß sein feierliches Prädium. Das Wörtchen sprach der Schauspieler Friedrich Schiller „Ueber das Erhabene“ von Friedrich Schiller und Kammerkantor Heinrich Schlusnus sang „Nieder von Schabert, Hugo Wolf und Richard Strauß.“

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels

Wie bekannt, in der er u. a. ausführte: Revolutionen beschränken sich niemals auf das rein politische Gebiet. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Auch der schöpferische Mensch, und gerade er, wird in den Strudel der revolutionären Geschehnisse mit hineingezogen. Nur dann ist er seiner Zeit und ihren Aufgaben gewachsen, wenn er sich nicht damit begnügt, die Revolution passiv an sich vorbeiziehen zu lassen, sondern vielmehr, wenn er aktiv in sie eingreift, sie demütigt, ihre Abwärtstendenz in sich aufnimmt, ihre Zielsetzung zu der seinen macht; der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkserhebung der deutschen Nation. Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden. Sie hat dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug aufgedrückt.

Die Kunst ist kein abstrakter Begriff, sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerischen Schaffenden der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volke selbst standen und damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte. Der Künstler trennte sich vom Volk. Er gab dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Von hier ab fest die lebensbedrohende Krise der Kultur schaffenden Menschen in Deutschland ein. Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kräfte eines Volkes. Der Künstler ist ihr begnadeter Erbe. Verliert der künstlerische Mensch einmal den festen Boden des Volkstums, dann ist er damit den Ansehnungen der Zivilisation preisgegeben, denen er früher oder später erliegen wird.

Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein Aufmarsch der Gesinnung. Diese Gesinnung hat nichts gemein mit dem gleichlautenden Begriff, den wir aus der Vergangenheit nur noch in verächtlicher Erinnerung haben. Es ist eine Gesinnung der Tat, die eine Umwertung der Werte eingeleitet hat, um ihre Umwertung vorzubereiten. Der Durchbruch dieser Gesinnung ist überall im öffentlichen wie im privaten Leben spürbar.

Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst ersetzen könnte. Auch bei der Kunst kommt es nicht darauf an, was man will, sondern vielmehr darauf, was man kann. Die Werke der Kunst können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Rasse aus den Klammern der Unsterblichkeit. Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen.

Was wir wollen, ist mehr als dramatisiertes Parteiprogramm. Und schwere als Ideal vor eine tiefe Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Niemand hat das Recht, in den Verdacht zu nehmen, daß wir aus Orakeln tendenziöser Propaganda jenem Dilettantismus das Feld freigeben wollten, der noch immer die wahre, edle Kunst zu Tode geritten hat und damit auch einer edel verstandenen Propaganda nur Schaden zufügen konnte. Vielleicht wird die Kunst sich früher oder später der Stoffe und Probleme bemächtigen, die wir aufgeworfen haben.

Niemand bestreitet, daß die neue Gesinnung über die Bühne oder Leinwand marschieren. Wo sie aber darüber marschieren, da müssen wir ebenfalls dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Prozesses entspricht, den wir in der deutschen Revolution durchzuführen haben.

Darüber hinaus aber wollen wir nur die guten Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Kein Vorwurf hat und in der Vergangenheit so tief zu treffen vermocht wie der, daß der Nationalsozialismus geistige Barbarei sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens unseres Volkes führen müsse.

Wir haben die schöpferischen Kräfte der deutschen Nation wieder freigelegt. Sie mögen sich ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen am Baume eines neuerstandenen Volkstums. Das ist auch der Sinn der Reichskulturkammer, die wir dem Volke entsprechend heute feierlich eröffnen und konstituieren.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle vom ersten bis zum letzten. Auch der Künstler hat

die Pflicht, sie anzuerkennen und zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen. Darüber hinaus aber ist er frei und ungebunden. Seine Phantasie kann wieder in die ewigen Räume der Unendlichkeit vorkleben. Was deutsch und echt, das soll die Welt aus Neuem erfahren. Die deutsche Kunst, die zum Volke zurückkehrt, wird den schönsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt.

Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen. Der Dank aber der Männer der Revolution gilt all den deutschen Künstlern, deren begnadetes Schaffen uns in den vergangenen Jahren Trost in der Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie werden Wegbereiter des neuen Staates, der nun beglückende Wirklichkeit geworden ist.

Die Ernennungen zur Reichskulturkammer.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann die Ernennungen zur Reichskulturkammer vor. Er erklärte: Kraft Gesetzes übernehme ich selbst die Führung der Reichskulturkammer insoweit.

Kraft der mir im Gesetz verliehenen Vollmachten ernenne ich:

Zum Vizepräsidenten der Reichskulturkammer:
Staatssekretär Walther Funk.

Für die Reichsmusikkammer:
Zum Präsidenten:
Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß.
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler
Professor Dr. Paul Graener
Präsident der Akademie für Musik
Professor Dr. Fritz Stein
Professor Oskar Hagemann
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsorchesters
Heinz Hilert.

Für die Reichstheaterkammer:
Zum Präsidenten:
Professor Eugen Böhm.
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Professor Franz Vent
Professor Paul Ludwig Troost
Professor August Kraus
Direktor Walter Hoffmann
Ministerialrat Otto Leubinger
Hans Weidemann.

Für die Reichsdramatikerkammer:
Zum Präsidenten:
Präsident der Bühnengewerkschaft,
Ministerialrat Otto Leubinger.
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Werner Kraus
Kammerkantor Wilhelm Rode
Reichsdramaturg Dr. Rainer Eickhoff
Geschäftsführender Direktor des deutschen Bühnenvereins,
Dr. Otto Leers
Direktor Heinz Dilsper.

Für die Reichsschrifttumskammer:
Zum Präsidenten:
Hans Friedrich Blum.
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Dr. Hans Grimm
Präsident der Dichterkolonie Hanns Johst
Verleger Dr. Friedrich Cidemburg
Buchhändler Theodor Britsch
Dr. Heinrich Wisemann.

Für die Reichspressekammer:
Zum Präsidenten:
Verlagsdirektor Max Kmann
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich
Verleger Willi Bischoff
Geheimrat Professor Dr. Walther Heide
Ministerialrat Dr. Jahnke.

Für die Reichs Rundfunkkammer:
Zum Präsidenten:
Ministerialrat Koch Dreher.
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Direktor Eugen Gadamowski
Intendant Walther Peumelburg
Intendant Dr. Heinrich Gladmeier
Rechtsanwalt Dr. Bernhard Knut.

Für die Reichsfilmmutter:
Zum Präsidenten:
Rechtsanwalt Dr. Fritz Schuermann.
Zu Mitgliedern des Präsidialrates:
Theodor Loos
Führer der Reichsfilmgesellschaft Film, Karl Auen
Direktor Dr. Franz Beckl.

Rechtsanwalt Dr. Walter Hunge
Ministerialrat Dr. Otto Hilbert
Oberregierungsrat Arnold Roether.

Wäge der deutschen Kunst und Kultur aus der neugegründeten Reichskulturkammer Segen und Förderung erwarten. Wir danken dem Führer, daß er uns die Möglichkeit hierzu gab. Wir werden durch Fleiß, Energie und Begeisterung diesen Dank am wirksamsten abzahlen. Der kulturschaffende Mensch in Deutschland hat hier den Weg zum neuen Staat gefunden. Wäge er dabei die Beglückung erlahmen, die uns alle erfüllt: Bahnbrecher, Formgeber und Gestalter eines neuen Jahrhunderts zu sein.

Und nun: an die Arbeit und „Glückauf zum Weitergehen!“

Zur Eröffnung der Reichskulturkammer.

Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur.

Die lange Liste hervorragender Namen unter den deutschen künstlerischen Schaffenden, die der Reichspropagandaminister am Schluß einer durch Geist, aber auch durch Fernerinnung ausgezeichneten Rede bei der Eröffnung der Reichskulturkammer vorlas, wird Zeugnis vor der Welt ablegen, wie sehr dem nationalsozialistischen Staat sein Verhältnis zur Kunst eine Lebensfrage bedeutet. Wie ungeheuer beschämend für jene Kreise von Emigrantenbürgern, jetzt im neuen Deutschland alles das an ehrenvollem und fruchtbareren Platz zu sehen, vor dessen künstlerischen Leistungen auch sie sich, wie das Ausland in Ehrfurcht beugen!

Man kann es darum verstehen, wenn inmitten eines künstlerisch herrlichen Rahmens Dr. Goebbels mit berechtigtem Stolz dieses edle und beste Deutschland in den nationalsozialistischen Staat eingliederte und ihm die Stimme gab. Und wie hoch diese Stellung im neuen Staate ist, zeigt das im Namen des Führers abgelegte Verleihen, daß diese kulturellen Kräfte der Nation in dieser historischen Zeit gleichberechtigt neben den Kräften, die das tägliche Brot schaffen, stehen sollen. Wie ein erfrischendes Wind wird die Abfolge an jeztlichen Rudertum, die Gesinnungsfrage, die Opermodernität und die Reaktion an alle Stätten der Kunst und des kunsttreubigen Volkes drängen. Und mit jener Abfolge verbunden ist die aus dem Reichsleben kommende Anerkennung, daß alles wirklich große schöpferische und jedes künstlerische Genie ein Geschenk der Vorsehung ist, auf das die neue Generation in Deutschland hoffnungsvoll vertraut. Der künstlerische Rahmen dieser Veranstaltung allein bewies den engen Zusammenhang von Kunst und Staat im nationalsozialistischen Reich. Die Väter hatten sich zur Verfügung gestellt: Richard Strauß, Furtwängler, Schlusnus, Knipper, die Philharmoniker und der Mittelchor. Neue unvergängliche Sätze aus Schillers „An das Erhabene“, in denen ein Genie die Totalität dessen voraussetzt, was seit Goebbels die Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst nannte, waren eine wirkungsvolle Einleitung zu dem, was in dieser Stunde des Mittags in der Philharmonie aus der Taufe gehoben wurde.

Alle diejenigen künstlerischen Kreise in Deutschland, die den Organisationsbetrieb der vergangenen Jahre hielten, können sicher sein vor jedem Rückfall. Niemandem ist diese Verlesung des künstlerischen Schaffens schärfer angelehnt worden als in der Eröffnungssprache des Reichspropagandaministers. Die neuen Formen des Schutzpatronates, wie es in einer glücklichen Formulierung Dr. Goebbels nannte, werden dafür sorgen, daß ein freier und freier Wind an den deutschen Kunststätten und im künstlerischen Leben wehen wird, daß Raum und Freiheit vorhanden sein werden für jeden, der wirklich aus innerem deutschen Willen heraus sein Können unter Beweis stellt. Und wie stark dieses Können gemessen wird, davon kann allein die rückwärtslose Zurückweisung jenes Filmwerkes Zeugnis geben, das mit so großem Tam Tam verurteilt ist, Ausdruck des neuen Weltes zu werden.

Sitter reicht Polen die Hand.

Der neue polnische Gesandte beim Reichsanstler.

(Berlin. Der Reichsanstler empfing gestern mittig in Gegenwart des Reichsaußenministers den polnischen Gesandten, der ihm seinen Antrittsbesuch machte. Die Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen ergab volle Übereinkunft beider Regierungen in der Hinsicht, die die beiden Länder verbindenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und ferner zur Verhütung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zu einander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten.